



Arbeitskreis Hessenluchs

Luchshinweise in Hessen - Erfassungsjahr 2019/20 -

**mit Ergebnissen des Fotofallenmonitorings
der Georg-August-Universität Göttingen**



Auftraggeber:

Hessisches Landesamt für Naturschutz,
Umwelt und Geologie (HLNUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Auftragnehmer:

Arbeitskreis Hessenluchs (www.luchs-in-hessen.de)

vertreten durch den
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.
Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main

Zusätzliche finanzielle Unterstützung bei der Berichterstellung leistete der
Ökologische Jagdverein Hessen e.V. (ÖJV)
Scheffelstraße 4
65187 Wiesbaden

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Martina Denk
in Abstimmung mit Dr. Markus Port (Universität Göttingen), Gerd Bauer (ÖJV Hessen) und
Thomas Norgall (BUND Hessen)

Titelbild: Zwei Jungluchse im Reinhardswald, Dez. 2019, Ausschnitt © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Alle verwendeten Fotos unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht ohne Rücksprache genutzt werden.

Juli 2020 (Aktualisierung 16.09.2020)

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 0 | Dank..... | 4 |
| 1 | Einleitung..... | 4 |
| 2 | Methoden | 4 |
| 3 | Ergebnisse..... | 9 |
| 3.1 | Aktuelle Luchshinweise | 9 |
| | Hinweiszahlen und Verbreitung..... | 9 |
| | Ergebnisse des Fotofallenmonitorings der Uni Göttingen | 11 |
| | Telemetriedaten..... | 11 |
| | Zufalls- und sonstige Nachweise..... | 11 |
| | Das Ende von M9 | 11 |
| | Ludo..... | 12 |
| | Jungtiere: Reinhardswald als Teil des Aufzuchtgebiets..... | 13 |
| | Luchs im Spessart..... | 15 |
| | Luchs bei Hanau: M12..... | 15 |
| | Rissfunde..... | 16 |
| | Anzahl sicher nachgewiesener Luchse in Hessen..... | 17 |
| 3.2 | Nachmeldungen zum letzten Luchsbericht | 17 |
| 3.3 | Bemerkenswerte Luchsnachweise 2019/20 außerhalb Hessens..... | 17 |
| 4 | Diskussion..... | 18 |
| 4.1 | Zur Diskussion der Methoden | 18 |
| 4.2 | Diskussion der Ergebnisse..... | 18 |
| 5 | Quellenverzeichnis..... | 21 |
| 6 | Glossar..... | 21 |
| 7 | Zusammenfassung..... | 22 |

0 Dank

Wir danken Dr. Markus Port von der Georg-August-Universität Göttingen für die gute Zusammenarbeit. Für eine gute Kooperation und den Datenaustausch bedanken wir uns auch bei Lilli Middelhoft und Ole Anders vom Luchsprojekt Harz sowie bei Susanne Jokisch vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG). Ohne die Kooperation mit den Forstämtern Hessisch Lichtenau, Melsungen, Reinhardshagen, Rotenburg und Wehretal, sowie mehreren privaten Waldbesitzern wäre das Fotofallenmonitoring in Nordhessen nicht durchführbar gewesen. Herzlichen Dank dafür. Die Universität Göttingen bedankt sich zudem bei den ehrenamtlichen Kamerakontrolleur/innen Raymund Brunner, Matthias Dee, Mike Große, Christine Heckmann, Mike-Patrick Heinemann, Brunhilde Meyer, Gerhard Hoof und Gerhard Schuster.

Wir danken wie immer allen Luchsbeauftragten, die Hinweise in ihren Landkreisen aufgenommen haben, sowie allen Melderinnen und Meldern, ohne die keine Luchsstatistik möglich wäre. Auch den Fotografen, die uns die Nutzung ihrer Bilder gestatteten, gilt unser herzlicher Dank.

1 Einleitung

Der Arbeitskreis Hessenluchs¹ trägt Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen. Hier stellen wir die Ergebnisse aus dem Erfassungsjahr 2019/20 vor (01. Mai 2019 – 30. April 2020).

2 Methoden

a) Sammlung von Zufallsbeobachtungen

Auf der gesamten Fläche Hessens werden zufällig gewonnene Hinweise auf die Anwesenheit von Luchsen zusammengetragen. Um dies leisten zu können, gibt es in allen Landkreisen sogenannte Luchsbeauftragte². Sie arbeiten entweder ehrenamtlich oder sind Bedienstete von HessenForst. Die insgesamt 48 Luchsbeauftragten sind Ansprechpartner für die Bevölkerung bei Fragen zum Luchs und mittlerweile auch zum Wolf. Sie sammeln und überprüfen eingehende Hinweise auf Sichtungen, Rufe, Spurfunde und Risse. Hinweise auf den Wolf werden an die Wolfsbeauftragte des Landes Hessen, Susanne Jokisch (HLNUG), weitergeleitet.

Im Main-Kinzig-Kreis wurde die Riege der Luchsbeauftragten durch Laura Hollerbach (Wildtiergenetik Senckenberg) verstärkt. Weggezogen ist Kurt Tiede (Kreis Hersfeld-Rotenburg), bei dem wir uns für sein langjähriges Engagement bedanken.

Der AK Hessenluchs veranstaltet jährlich – so auch im Mai 2019 – für die Luchsbeauftragten und weitere Interessierte eine Fortbildung, flankiert von einem internen Forum zum Austausch der Beauftragten untereinander. Bei dem Forum stellte sich Bernd Rüblinger (HMUKLV) den Fragen der Beauftragten.

¹ Weitere Informationen zum AK Hessenluchs siehe <http://www.luchs-in-hessen.de/ueberuns.html>

² Namen und Telefonnummern auf der Internetseite: http://www.luchs-in-hessen.de/luchshinweise_melden.html

b) Fotofallen des AK

Die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen des Fotofalleneinsatzes werden durch den BUND Hessen e.V. gewährleistet.

In der Gemeinde Herleshausen (Grenzbereich Hessen/Thüringen) sind fünf Fotofallen des AK Hessenluchs im Einsatz, die in das Monitoring der Uni Göttingen eingebunden sind. Im Taunus standen zwei Fotofallen im Gebiet von Heidenrod. In beiden Gebieten wurden die Kontrollen von örtlichen Luchsbeauftragten durchgeführt. Es wurde dort jedoch kein Luchs fotografiert.

c) Weitere Methoden

Wenn möglich werden Fotofallen an Rissfunden aufgestellt.

Außerdem informieren wir bei luchsverdächtigem Gewebematerial (Haare, Losung, Wundrandabstriche u.ä.) das HLNUG, das dann ggf. eine genetische Untersuchung beim Forschungsinstitut Senckenberg (Abteilung Wildtiergenetik in Gelnhausen) beauftragt.

d) Daten Dritter: Fotofallenmonitoring der Universität Göttingen

Die Universität Göttingen hatte auch in diesem Berichtsjahr Fotofallen in Nordhessen stehen. Bis Mitte Juli 2019 waren sie überwiegend im Rahmen eines vom Regierungspräsidium Kassel finanzierten Projektes im Einsatz, dessen Ziel die Erfassung der Wildkatze im Kaufunger Wald war. Im Rahmen dieser Studie waren 40 Kameras an 20 Standorten in einem etwa 12 km² großen Untersuchungsgebiet (UG) im östlichen Kaufunger Wald im Einsatz. Weitere 20 Standorte befanden sich auf einer etwa 500 km² großen Fläche außerhalb des Kaufunger Waldes, die in großen Teilen mit der Fläche des Luchsmonitorings der vorangegangenen Jahre überlappte (Abb. 1).

Ab Dezember 2019 setzte die Universität Göttingen gemeinsam mit dem HLNUG ihre Untersuchung der Populationsdynamik des nordhessischen Luchsvorkommens fort. Diese Studie, die bis zum Ende des Berichtszeitraums lief, wurde von der HIT Umwelt und Naturschutz-Stiftung bezuschusst. Da im Vorjahr im östlichen Werra-Meißner-Kreis kein Luchs nachgewiesen werden konnte, wurde das UG im Berichtszeitraum auf eine Fläche von etwa 654 km² reduziert (Abb. 2). Diese Fläche war etwa mit den UGs der Jahre 2015/16 und 2016/17 identisch. Es waren Kameras an 42 Standorten im Einsatz. Sie wurden meist an Wegen in ca. 30 cm Höhe angebracht. An den meisten Standorten wurde eine Kamera aufgestellt. Lediglich an Stellen, die sich in den Vorjahren als sehr erfolgreich erwiesen hatten, wurden zwei Kameras angebracht.

Nach Sichtungen einer Luchsin mit Jungtieren im Reinhardswald wurden dort zwischen dem 18. und 30. Dezember ebenfalls Fotofallen aufgestellt. Insgesamt wurden dort 16 Standorte auf einer Fläche von etwa 116 km² mit je zwei Kameras pro Standort eingerichtet (Abb. 3).

Tab. 1: Übersicht der Fotofallenuntersuchungszeiten und -gebiete

| Zeitraum | Untersuchungsgebiet | Flächengröße/km ² | Standortzahl |
|---------------------------|--|------------------------------|--------------|
| Mai – Mitte Juli '19 | östlicher Kaufunger Wald (Abb. 1, inneres Polygon) | 12 | 20 |
| | Wälder südöstlich Kassel (Abb. 1, äußeres Polygon) | 512 | 20 |
| Dez. '19 – Apr. '20 | Wälder südöstlich Kassel (Abb. 2) | 654 | 42 |
| Mitte Dez. '19 – Apr. '20 | Reinhardswald (Abb. 3) | 116 | 16 |

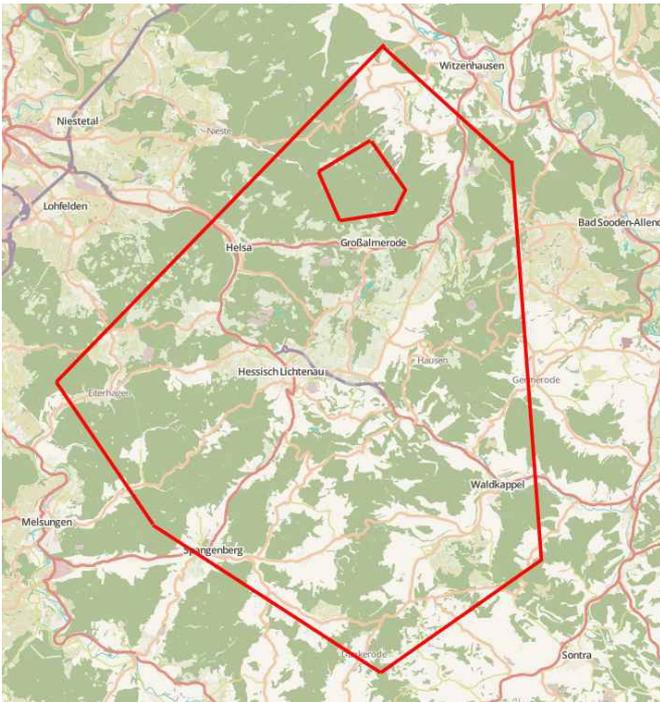


Abb. 1: Untersuchungsgebiet des Fotofallenmonitorings der Universität Göttingen von Mai – Mitte Juli 2019. Inneres Polygon: Fläche zur Untersuchung der Wildkatze. Äußeres Polygon: Fläche mit weiteren Standorten zur Luchserfassung. Karte erstellt von Dr. PORT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

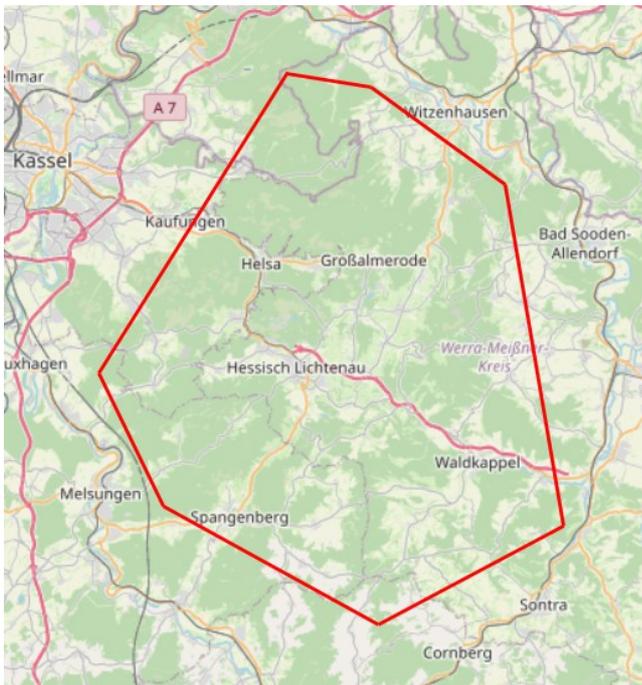


Abb. 2: Untersuchungsgebiet des Fotofallenmonitorings der Universität Göttingen südöstlich von Kassel ab Dez. 2019. Karte erstellt von Dr. PORT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

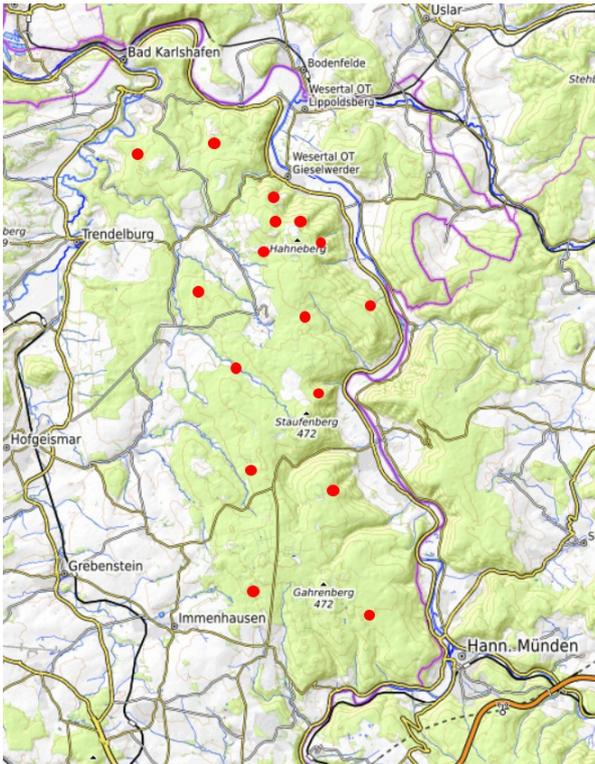


Abb. 3: Standorte des Fotofallenmonitorings der Universität Göttingen im Reinhardswald (ab Mitte/Ende Dez. 2019). Karte erstellt von Dr. PORT, UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

e) Weitere Daten Dritter

Das Luchsprojekt Harz übermittelt ausgewählte Telemetriedaten, wenn sich von ihnen besenderte Luchse in Hessen aufhalten.

Einstufung der Meldungen

Alle eingehenden Hinweise werden gemäß ihrer Aussagekraft nach international vergleichbaren Kriterien eingestuft (Tab. 2).

Tab. 2: Kategorien zur Einstufung von Luchshinweisen. Die Kriterien orientieren sich an den Monitoring-Standards des Bundesamtes für Naturschutz (REINHARDT et al. 2015). C2-Hinweise müssen fotografisch dokumentiert und durch sog. erfahrene Personen³ bestätigt werden. Telemetriedaten sind ebenfalls harte Fakten, werden aber getrennt von anderen C1-Nachweisen betrachtet.

| | |
|--|--|
| C1 (harte Fakten) | <ul style="list-style-type: none"> • Lebendfänge • Totfunde • DNA-Nachweise • überprüfte Fotos oder Videoaufnahmen |
| C2 (bestätigte Hinweise) | <ul style="list-style-type: none"> • luchstypische Fährten oder Trittsiegel (mind. drei) • luchstypische Rissfunde |
| C3 (unbestätigte oder nicht überprüfbare Hinweise) | <ul style="list-style-type: none"> • alle sonstigen, hinreichend plausiblen Hinweise (Sichtbeobachtungen, Lautäußerungen usw.) |

³ Als „erfahren“ wird eine Person bezeichnet, wenn sie Routine im Erkennen und Interpretieren von Luchshinweisen hat (vgl. REINHARDT et al. 2015).

Weitere Verwendung der Luchsdaten

Alle Hinweise werden mittels des Programms *MultibaseCS* der hessischen Artdatenbank zur Verfügung gestellt, die von der Abteilung Naturschutz des HLNUG in Gießen verwaltet wird.

C1- und C2-Hinweise werden vom Land Hessen an das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn weitergegeben. C1- und C2-Hinweise, deren Einstufung fraglich ist, können dort einmal jährlich in einer Expertenrunde aus allen Bundesländern diskutiert werden. Das BfN erstellt schließlich zentral für Deutschland die Meldung an die EU gemäß FFH-Richtlinie.

Öffentlichkeitsarbeit

Um auf sich aufmerksam zu machen, tritt der Arbeitskreis Hessenluchs über das Internet und weitere Aktivitäten an die Bevölkerung heran. Wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit ist die Internetseite www.luchs-in-hessen.de. Der AK Hessenluchs hat zudem eine Seite bei Facebook⁴, die außer dem Luchs auch andere große Beutegreifer thematisiert und eine Werbefunktion für die Hessenluchs-Webseite hat.

Anfang November 2019 wurde der letztjährige Luchsbericht in einer Pressemitteilung des hessischen Umweltministeriums der Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben. Seitdem steht er wie alle vorangegangenen Jahresberichte auf www.luchs-in-hessen.de zum Download bereit.

Die Universität Göttingen betreibt eine projekteigene Internetseite (www.luchs.uni-goettingen.de). Bzgl. der Luchse im Reinhardswald gab es eine Pressemitteilung des Umweltministeriums und mehrere Berichte unter Beteiligung der örtlichen Luchsbeauftragten Petra Walter (hessenschau, RTL).

Es gab ferner einen Vortrag bei der Bundesdelegiertenkonferenz des ÖJV, die im September 2019 in Herleshausen stattfand.

⁴ <https://de-de.facebook.com/Hessenluchs/>

3 Ergebnisse

3.1 Aktuelle Luchshinweise

Hinweiszahlen und Verbreitung

Seit Mai 2019 kamen 55 plausible Luchshinweise für das aktuelle Erfassungsjahr zusammen, davon 29 C1-Nachweise. Von letzteren stammen 15 aus dem Fotofallenmonitoring der Universität Göttingen, 14 sind Zufalls- oder sonstige Nachweise. Hinzu kommen Informationen aus der Telemetrie des Luchsprojekts Harz, die weiter unten berichtet werden.

Die C1-Nachweise stammen zum Großteil aus Nord- und Osthessen (Landkreise Werra-Meißner, Hersfeld-Rotenburg und Kassel). Weitere kamen aus dem Main-Kinzig-Kreis in Südhessen.

Im Reinhardswald konnte ein Trittsiegnachweis als C2 eingestuft werden.

C3-Hinweise verteilen sich in geringer Zahl über diverse Kreise (Tab. 3 und Abb. 4).

Es konnten insgesamt sechs verschiedene Individuen, fünf Männchen und ein Weibchen, nachgewiesen werden. Das Weibchen und nach derzeitigem Kenntnisstand mindestens zwei Männchen waren am Ende des Erfassungsjahres aber wieder aus Hessen verschwunden.

Tab. 3: Eingegangene Hinweise (\neq Zahl der Luchse!) für den Zeitraum 01.05.2019 – 30.04.2020. Sortierung nach Zahl der Hinweise. Stand: 08.09.2020. Zur Erläuterung der Kategorien vgl. Tab. 2.

| Landkreis | C1 Fotofallen- projekt | C1 Zufall etc. | C2 | C3 | gesamt |
|-----------------------------|------------------------------|-------------------|----------|-----------|-----------|
| Werra-Meißner-Kreis (ESW) | 9 | 2 | | 4 | 15 |
| Kassel (KS) | 3 | 3 | 1 | 3 | 10 |
| Main-Kinzig-Kreis (MKK) | | 8 | | 1 | 9 |
| Hersfeld-Rotenburg (HEF) | 3 | 1 | | 3 | 7 |
| Vogelsbergkreis (VB) | | | | 4 | 4 |
| Rheingau-Taunus-Kreis (RÜD) | | | | 3 | 3 |
| Gießen (GI) | | | | 2 | 2 |
| Odenwaldkreis (ERB) | | | | 1 | 1 |
| Schwalm-Eder-Kreis (HR) | | | | 1 | 1 |
| Waldeck-Frankenberg (KB) | | | | 1 | 1 |
| Marburg-Biedenkopf (MR) | | | | 1 | 1 |
| Wiesbaden (WI) | | | | 1 | 1 |
| Summe | 15 | 14 | 1 | 25 | 55 |

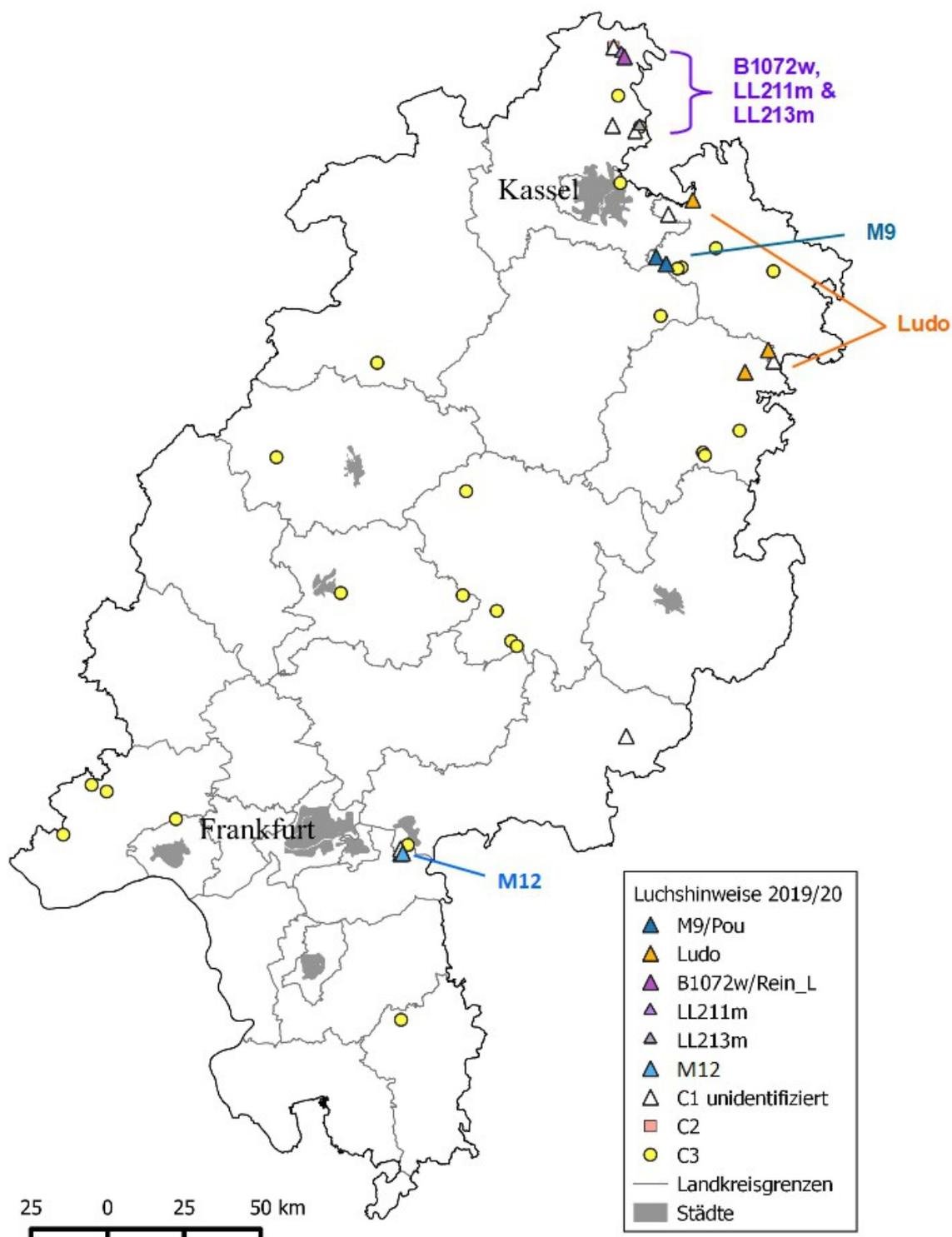


Abb. 4: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2019 - 30.04.2020 (Stand: 08.09.2020), ohne Telemetriedaten. Die ersten sechs Signaturen sind C1-Nachweise der genannten Individuen. Zur Definition von C1 - C3 vgl. Tab. 2. Hintergrund: www.openstreetmap.org. Karte erstellt mit QGIS.

Ergebnisse des Fotofallenmonitorings der Uni Göttingen

Das Fotofallenmonitoring und seine Auswertung werden vom Luchsprojekt der Universität Göttingen (Arbeitsgruppe Naturschutzbiologie) durchgeführt.

Durch die Kameras entstanden 15 Nachweise, bei denen zum Teil mehrere Luchse gemeinsam abgelichtet wurden. In 12 Fällen gelang es, anhand der Fleckenzeichnung eine individuelle Identifizierung durchzuführen. Erkannt wurden die Kuder *M9* und *Ludo* sowie das weibliche Tier *B1072w*.

Näheres zu den einzelnen Individuen ab dieser Seite weiter unten.

Telemetriedaten

Wir erhielten vom Luchsprojekt Harz Informationen zu dem von ihnen telemetrierten Kuder *M9*. Er blieb weiterhin in einem relativ kleinen Gebiet bei Hessisch Lichtenau, wo er sich schon seit Januar 2019 aufgehalten hatte. Andere telemetrierte Tiere kamen nicht nach Hessen.

Zufalls- und sonstige Nachweise

Bei Zufallsbegegnungen oder -funden entstanden 13 C1-Nachweise und ein C2-Nachweis. Ein weiterer C1-Nachweis war ein toter Luchs, der nach Hinweisen aus der Telemetrie aufgefunden werden konnte.

Tab. 4: Art der C1- und C2- Nachweise (ohne Fotofallenmonitoring)

| Art der Nachweise | Anzahl C1 | Anzahl C2 |
|-------------------|-----------|-----------|
| Foto | 9 | |
| DNA aus Haaren | 2 | |
| DNA nach Rissfund | 1 | |
| Totfund | 1 | |
| Lebendfang | 1 | |
| Trittsiegel | | 1 |
| Summe | 14 | 1 |

Bei einem der neun Fotos war eine individuelle Identifizierung möglich. Darauf war *Ludo* abgelichtet. Die DNA nach Rissfund war ebenfalls individuell bestimmbar: Sie stammte von *M12*.

Das Ende von *M9*

M9 ist ein vom Luchsprojekt Harz telemetriertes Kuder, der Ende 2018 nach Hessen einwanderte und sich in einem relativ kleinen Gebiet bei Hessisch Lichtenau (Werra-Meißner-Kreis) niederzulassen schien (DENK 2019). Er wurde weiterhin dort sowohl durch Telemetrie nachgewiesen als auch im Mai 2019 insgesamt sieben Mal von einer (immer der gleichen) Fotofalle der Uni Göttingen erfasst.

Am 10.5. wurde bei Retterode ein Luchs mit Halsband gesehen, der sehr gelassen neben einem toten Reh saß. Vier Tage später wurden auf einer Weide zwei getötete und teilweise verspeiste Quessantschafe gefunden. Die Weide war eingezäunt, allerdings war der Zaun nicht stromführend. Das Luchsprojekt Harz bestätigte eine Übereinstimmung der GPS-Daten von *M9*, so dass davon ausgegangen wird, dass er die Tiere getötet hat.

Mitte Juni empfing das Luchsprojekt Harz dann ein ortsfestes 24-Stunden-Signal, worauf sie den Luchsbeauftragten Stephan Boschen baten, nachzusehen. Er fand *M9* tot unter einem Schuppen an einem Feldgehölz bei Hessisch Lichtenau-Quentel (Abb. 5a-c).



Abb. 5a: Fundort.



Abb. 5b: Auffindsituation.



Abb. 5c: Nach der Bergung. *M9* war bei seinem Tod stark abgemagert; er wog nur noch 10 kg. ESW513⁵, © Abb. 5 a-c: BOSCHEN.

Laut Untersuchung des Instituts für Zoo- und Wildtierforschung Berlin (IZW) verendete *M9* infolge von Lungen- und Rippenfellentzündung an Entkräftung. Er war erstmals Ende März 2016 als selbständiges Tier beobachtet worden, war bei seinem Tod also mindestens vier Jahre alt.

Ludo

Ludo war erstmals Anfang Januar 2019 bei Nentershausen (Kreis Hersfeld-Rotenburg) von einer Fotofalle fotografiert worden (DENK 2019). Bis Anfang Mai 2019 wurde er dort sehr häufig von Kameras der Uni Göttingen erfasst, auch im Juni noch einmal. Im Juli wurden die Fotofallen abgebaut, so dass es keine Aufnahmen mehr von ihm gab. Allerdings tauchte er am 15.9. auf einem Zufallsfoto innerhalb seines bisherigen Streifgebietes auf. Damit war er nun länger als sechs Monate im gleichen Gebiet, so dass er den Status eines residenten Tieres erhielt⁶. Dies musste allerdings wieder verworfen werden. Im Herbst/Winter 2019/20, als erneut Fotofallen standen, wurde er einmal, nämlich am 10.12., im Kaufunger Wald abgelichtet (Abb. 6), also deutlich

⁵ AK-interne ID des Datensatzes

⁶ Nach REINHARDT et al. (2015: S. 30) wird ein Luchs als resident (sesshaft) eingestuft, wenn sein Streifgebiet mindestens sechs Monate lang stabil ist.

außerhalb seines bisherigen Streifgebietes. Innerhalb des vorigen Streifgebietes konnte er dagegen nicht mehr fotografiert werden. Das Foto vom 10.12. ist *Ludos* bislang letzter Nachweis in Hessen.



Abb. 6: *Ludo* südlich von Kleinalmerode (Kaufunger Wald), Dezember 2019. ESW524-Fh, © UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

Jungtiere: Reinhardswald als Teil des Aufzuchtgebiets

Am 8.10.2019 meldete ein Forstwirt die Sichtung von vier Luchsen, die an einem Holzpolter im Reinhardswald spielten. Die Luchsbeauftragte Petra Walter suchte den Polter ab und konnte Haare sicherstellen, die genetisch als Luchs identifiziert wurden. Die Haare gehörten zu einem männlichen Individuum, das die Laborbezeichnung *LL211m* erhielt. Im Dezember gab es erneut Sichtungen: Am 13.12. wurden fünf Luchse (Mutter mit Jungtieren) gesehen, wobei Trittsiegel fotografiert wurden (C2-Nachweis). Am 16.12. gelang eine Sichtung von ebenfalls fünf Luchsen, die teilweise fotografiert werden konnten (Abb. 7).



Abb. 7: Foto von zwei Luchsen am 16.12.2019 im Reinhardswald. Diese Luchse sind als Jungtiere zu erkennen. KS344, © VADERSEN.

Am 27.12. gab es eine Sichtung von drei Tieren gemeinsam. Die Luchsbeauftragte suchte am nächsten Morgen den Platz ab, wo sich einer der Luchse geputzt hatte und fand wieder Haare. Diese wurden untersucht und ergaben dieses Mal einen anderen männlichen Luchs, der die Kennung *LL213m* erhielt.

Aufgrund der Nachweise stellte die Uni Göttingen im Dezember Fotofallen im Reinhardswald auf. Am 29.12. (Abb. siehe Titelbild) und am 1.1. (Abb. 8) liefen zwei bzw. drei Luchse vor die Kameras.

Beim Vergleich der Abb. 8 mit einer Aufnahme vom letzten Erfassungsjahr (Abb. 9) kann bei genauer Betrachtung erkannt werden, dass die Luchsmutter genau das Individuum ist, das bereits im letzten Erfassungsjahr im nördlichen Reinhardswald fotografiert worden war. Damals wurde es „*Rein_L*“ genannt (DENK 2019).



Abb. 8: Luchsin im Reinhardswald, 1.1.'20. KS348-Fh, aufgehellter Ausschnitt, © UNI GÖTTINGEN.



Abb. 9: Luchs am 2.3.'19, der damals *Rein_L* genannt wurde. KS330-Fh, Ausschnitt, © UNI GÖTTINGEN

Mittlerweile heißt die Luchsin *B1072w*. Bei *LL211m* und *LL213m* wird angenommen, dass es sich um zwei ihrer Jungtiere handelt.

Überraschenderweise wurden die Tiere am 22. Januar auf Fotofallen im Solling entdeckt (ANDERS per email). *B1072w*, die anhand ihrer Fleckung gut erkennbar ist, und zwei Jungtiere wurden dort abgelichtet.

Der Solling ist ein Waldgebiet in Niedersachsen, das an den Reinhardswald angrenzt, allerdings durch die Weser (und eine Bundesstraße) getrennt ist. Die Luchsfamilie muss im Januar dahin gewechselt sein.

Bei Durchsicht der Sollingfotos vom letzten Jahr stellte sich zudem heraus, dass dieselbe Luchsin auch schon im Mai 2019 im Solling war – erkennbar trächtig (ANDERS per email). Auch im August 2019 wurde sie wieder im Solling fotografiert, und noch einmal im November (MIDDELHOFF mündl.).

Nach Abwanderung der Luchsfamilie im Januar 2020 in den Solling gab es im Reinhardswald zunächst keine Nachweise mehr. Am 12. April 2020 tauchte dann überraschenderweise doch wieder ein Luchs auf einer Fotofalle im südlichen Reinhardswald auf. Markus PORT und Lilli MIDDELHOFF verglichen die Aufnahme mit früheren Fotos und beurteilen es als sehr wahrscheinlich, dass es sich um eines der Jungtiere von *B1072w* handelt. Dies würde bedeuten, dass mindestens eines der Jungtiere in den Reinhardswald zurückgekehrt ist.⁷ Eine ganz sichere Aussage ist aufgrund des begrenzten Bildmaterials allerdings derzeit nicht möglich, weshalb das Foto als „nicht identifizierter“ C1-Nachweis geführt wird.

Ob dieses Tier eines der mittels Genetik identifizierten Männchen *LL211m* und *LL213m* ist, ist nicht bekannt, eine Aussage über das Geschlecht ist nicht möglich.

Luchs im Spessart

Am 16. September wurde auf einer zuvor gestellten Fotofalle bei Hohenzell ein Luchs aufgenommen. Eine individuelle Identifizierung war nicht möglich.

Luchs bei Hanau: *M12*

Zwischen dem 4. und dem 20. Januar erschien auf der Kamera eines Jägers bei Hanau nahe des Wildparks Alte Fasanerie gleich mehrmals ein Luchs (RHEIN-MAIN EXTRA-TIPP 26.1.2020). Der Ort wurde überprüft; die Aufnahmen konnten als C1 eingestuft werden. Auch Sichtungen von Anwohnern wurden gemeldet.

Am 15. Februar wurde dann innerhalb des Wildparks ein gerissenes Mufflon aufgefunden. Daraufhin stellte die Parkverwaltung im Mufflongatter eine Lebendfalle auf und beköderte sie mit dem Riss, nachdem Wundrandproben zur genetischen Untersuchung genommen worden waren. Die Parkverwaltung wollte mit dem Fang klären, ob es sich bei dem umherstreifenden Tier womöglich um einen Gehegeluchs handelt, der vor Jahren nach einem Sturmschaden einmal entkommen und nie wieder aufgetaucht war⁸. Tatsächlich kehrte der Luchs zurück und ging in die Falle (Abb. 10).

Parkmitarbeiter erkannten einen eher junges, männliches Tier, das eindeutig nicht identisch mit dem ehemaligen Gehegeflüchtling war. Weitere Untersuchungen oder auch Fotografie der Fleckenzeichnung waren nicht möglich, da der Luchs kurz darauf entkam. Dabei überwand er sogar den Zaun eines (leergeräumten) Luchsgeheges, in das er gebracht worden war.

Später lagen auch die Ergebnisse der Genotypisierung (genetischen Individualbestimmung) der Wundrandproben vor: Es handelte sich um den ehemals vom Luchsprojekt Harz telemetrierten Luchskuder *M12*, der bereits 2018 durch Hessen gezogen war (vgl. DENK 2019). Sein Halsband, das an einer Sollbruchstelle planmäßig abfiel, ist in Baden-Württemberg gefunden worden.

⁷ Ein weiteres Luchsfoto entstand am 01.05.2020 am selben Standort. Es wird vermutet, dass es sich um dasselbe Individuum handelt, jedoch stehen keine hinreichend guten Aufnahmen für einen Abgleich der Fellmuster zur Verfügung (PORT per mail).

⁸ Nur mit dieser Begründung war der Fang zulässig; ansonsten ist der Fang wild lebender Arten verboten (§ 39 BNatSchG).



Abb. 10: Luchs, gefangen in einer Falle des Wildparks Hanau, 22.02.2020. MKK77, © WILDPARK ALTE FASANERIE HANAU.

Der Luchs hielt sich nach Berichten auch in der Folgezeit in der Nähe des Wildparks auf. Am 13.3. konnte die wildbiologische Leiterin des Parks ihn aus dem Pkw heraus fotografieren, als er sich in waldigen Bereichen außerhalb der Gehege aufhielt (Abb. 11). Der Parkverwaltung wurde geraten, zum Schutz der Gehegetiere die Zäunung zu verstärken.



Abb. 11: Luchs im Umfeld des Wildparks Hanau, 13.03.2020, Ausschnitt. MKK78, © EBEL.

Rissfunde

Alle Rissfunde, die einem Luchs zugeschrieben werden können, sind oben bereits erwähnt:

Im Mai 2019 wurden ein Reh und zwei Quessantschafe bei Hessisch Lichtenau gefunden, die sehr wahrscheinlich der Luchs *M9* gerissen hat. Ferner im Februar 2020 ein gerissenes Mufflon im Wildpark Alte Fasanerie Hanau, bei dem der Luchs *M12* als Verursacher ermittelt werden konnte.

Weitere Hinweise auf vermeintliche Luchsrisse konnten nicht erhärtet werden oder stellten sich als falsch heraus.

Anzahl sicher nachgewiesener Luchse in Hessen

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass im Erfassungsjahr 2019/20 **sechs Luchse** in Hessen individuell identifiziert wurden (Tab. 5).

Es waren dies drei selbständige Männchen sowie eine führende Luchsin mit Jungtieren.

Etliche davon sind am Ende des Erfassungsjahres allerdings nicht mehr da: Eines der Männchen verstarb, die Luchsfamilie wanderte nach Niedersachsen ab.

Tab. 5: Durch C1 nachgewiesene Luchsindividuen⁹ in Hessen im Erfassungsjahr 2019/20. Stand 08.09.2020. Erläuterung zu den Einstufungen adult/juvenil siehe Glossar.

| Bezeichnung | Geschlecht | Alter | Status/Anmerkung |
|---------------|------------|--------------------|---|
| <i>M9/Pou</i> | m | adult | im Juni '19 verendet (aufgrund Krankheit) |
| <i>Ludo</i> | m | adult | |
| <i>B1072w</i> | w | adult | führende Luchsin; im Januar '20 abgewandert |
| <i>LL211m</i> | m | vermutlich juvenil | vermutlich Junges von <i>B1072w</i> |
| <i>LL213m</i> | m | vermutlich juvenil | vermutlich Junges von <i>B1072w</i> |
| <i>M12</i> | m | adult | |

Die Jungen von *B1072w* sind mit ihr im Januar 2020 nach Niedersachsen gezogen. Eines davon ist wahrscheinlich zurückgekehrt.

Bei dem unidentifizierten Luchsnachweis im Spessart kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um eines der vorgenannten Individuen, z.B. *M12*, handelt; es wird daher nicht eigens gezählt. Gleiches gilt selbstverständlich für alle anderen unidentifizierten Nachweise.

3.2 Nachmeldungen zum letzten Luchsbericht

Für das vergangene Erfassungsjahr wurde ein Rehriss vom Januar 2019 bei Wallenstein (Schwalm-Eder-Kreis) nachgemeldet. An diesem Riss sind auch Fotoaufnahmen von *M9* gelungen.

3.3 Bemerkenswerte Luchsnachweise 2019/20 außerhalb Hessens

Im bayerischen Spessart (Mittelsinn/Landkreis Main-Spessart) gab es am 22. September und am 13. November eindeutige Luchssichtungen mit Fotos (C1). Dies befindet sich nicht weit von der hessischen Landesgrenze entfernt und könnte in Zusammenhang mit dem Luchsnachweis am 16. September bei Hohenzell stehen.

Des weiteren gab es auch eine Sichtung mit Fotos bei Mömlingen am 27. September. Dies liegt im Kreis Miltenberg (ebenfalls Bayern) südlich von Aschaffenburg, benachbart zum hessischen Odenwaldkreis. Die Fotos zeigen wahrscheinlich einen Luchs, sind aber für einen sicheren

⁹ Bei einer ersten Analyse war die DNA von *M12* noch nicht korrekt erkannt worden und wurde fälschlicherweise als bisher unbekanntes Individuum „*LL214m*“ bezeichnet. Durch eine Wiederholungsanalyse wurde der Fehler korrigiert (REINERS per email).

Nachweis zu unscharf.

Im Bramwald und im Solling (an Hessen angrenzende Wälder in Niedersachsen) gab es ebenfalls Luchsnachweise.

4 Diskussion

4.1 Zur Diskussion der Methoden

Wie bereits dargelegt (DENK 2019), ist das Fotofallenmonitoring die beste Methode, um Individuen zu identifizieren und so Aussagen über den Luchsbestand in einem bestimmten Gebiet zu machen.

In diesem Jahr leistete auch die genetische Analyse gute Dienste bei der Identifizierung von Individuen. Hierbei ist der Einsatz einer Luchsbeauftragten hervorzuheben, die im Anschluss an Sichtungsmeldungen zweimal mit großem Engagement Luchshaare geborgen hat, die danach genetisch bestimmt werden konnten.

Auch die Sammlung von Zufallsmeldungen bleibt ein wichtiges Standbein des Luchsmonitorings. Nur durch die Meldung zufälliger Sichtungen (in diesem Fall alle von Forstbeschäftigten) wurde die Anwesenheit der Luchsfamilie im Reinhardswald bekannt, woraufhin Fotofallen gestellt wurden und DNA gesichert werden konnte.

Ergänzt wurde das Wissen auch dieses Jahr durch Informationen aus der Telemetrie des Luchsprojekts Harz.

4.2 Diskussion der Ergebnisse

Die Zahl der Hinweise hat gegenüber dem letzten Erfassungsjahr deutlich abgenommen. Dies liegt vor allem an der Zahl der Fotofallennachweise. In diesem Jahr wurden 15 C1- Nachweise durch das Fotofallenmonitoring erzielt, gegenüber 110 im letzten Jahr. Dabei muss aber festgestellt werden, dass die (individualisierbaren) Fotofallenbilder auch im letzten Jahr nur von drei Individuen stammten: *Ludo* war für 69 Nachweise verantwortlich, *M9* für 32. Dazu kam das Tier im Reinhardswald mit zwei Nachweisen. Noch ein Jahr zuvor war es ganz ähnlich, allerdings mit anderen Individuen: Da erzeugten *Felux* und *Yuki* den Großteil der Aufnahmen.

Der Rückgang im aktuellen Jahr erklärt sich nur in begrenztem Maß dadurch, dass der Erfassungsumfang reduziert wurde. Zwar sank die Standortzahl, dies geschah aber nicht oder nur in geringem Ausmaß in den Streifgebieten der Luchse *M9* und *Ludo*. Die von diesen Kudern im letzten Jahr besuchten Fallen standen auch dieses Jahr noch fast alle.

Der wesentliche Grund liegt offenbar in einem Verschwinden der Luchse. *M9* wurde im Mai noch mehrfach erfasst, verendete dann aber im Juni. Und *Ludo* wurde an seinem bevorzugten Standort „Rot11“ zwischen Mai und Juni 2019 drei Mal fotografiert, danach nicht mehr. Auch an anderen Fallen in der Gegend tauchte er nicht auf. Im Juli wurden die Fallen abgebaut. Er wurde im September auf einem Zufallsfoto innerhalb seines Streifgebiets entdeckt. Im Dezember, als die Fallen wieder standen, wurde er aber überhaupt nicht mehr in seinem vorigen Streifgebiet erfasst, sondern überraschenderweise auf einer Falle im Kaufunger Wald. Dort wurde er allerdings auch nur einmal abgelichtet¹⁰.

Es scheint also, dass *Ludo* sein vorheriges Streifgebiet verlassen hat. Ob er sich in angrenzenden Wäldern aufhält, darüber ist keine Aussage möglich. In jedem Fall hat er den Fokus der Kameras

¹⁰ Es gibt nur noch eine weitere Luchsaufnahme aus dem Kaufunger Wald. Sie stammt auch aus Dezember 2019, wobei das Individuum nicht identifizierbar ist.

verlassen. Möglich ist auch, dass er aus Hessen abgewandert ist. Aus den Vorjahren ist der Wegzug von anderen Kudern bekannt: 2015/16 wanderte *Kuno* von Nordhessen in den Harz, 2018 tat *Yuki* es ihm gleich, vielleicht aus Mangel an Weibchen.

Ein einzelner männlicher Luchs, *M12*, wurde seit Januar dieses Jahres im Umfeld des Wildparks Alte Fasanerie bei Hanau nachgewiesen. In den Parkgehegen werden Luchse gehalten, auch ein Weibchen. Es kann vermutet werden, dass er sich davon angezogen fühlte und, wahrscheinlich aus Mangel an wildlebenden Artgenossen, die Gesellschaft dieser Gehege-Luchse suchte. Er ist 2018 durch ganz Hessen gezogen und nach Baden-Württemberg gewandert, von wo er nun offenbar zurückgekehrt ist.

Über das Fehlen von Weibchen wurde insbesondere im letzten Jahr diskutiert. Dieses Jahr stellte sich nun heraus, dass der Luchs unbekanntes Geschlechts, der letztes Jahr im Reinhardswald nachgewiesen worden war, ein Weibchen ist. Das damals erhoffte Auftauchen von Weibchen hatte also – zumindest durch ein Individuum – bereits stattgefunden¹¹. *B1072w* zeigt, dass der Austausch zwischen Reinhardswald und Solling funktioniert. Dabei hat sie mehrfach die Weser gequert. Unbekannt ist, ob sie dabei direkt durch den Fluss ging oder eine Brücke oder Wehranlage nutzte (die jedoch zumeist innerhalb von Ortschaften liegen).

Dieses Weibchen führte sogar Jungtiere. Zunächst hatte man angenommen, dass die Fortpflanzung im Reinhardswald geschehen war. Das wäre die erste bekannte Reproduktion in Hessen seit dem Räudeeinbruch 2015 gewesen. Dann wurde aber entdeckt, dass *B1072w* sich erkennbar trächtig im Mai 2019 im Solling aufgehalten hat. Auch im August wurde sie dort nachgewiesen. Somit erscheint es nun sehr wahrscheinlich, dass das Setzen und die erste Aufzucht der Jungtiere im Solling stattgefunden hat. Der Reinhardswald war offenbar Teil des Gebietes, das in den folgenden Monaten zur Jungenaufzucht genutzt wurde¹².

Zwischen 8. Oktober und 16. Dezember wurde die Luchsfamilie im Reinhardswald mehrmals mit vier Jungen gesichtet, spätere Fotofallennachweise zeigten sie nur noch mit zwei Jungen. Ob die restlichen beiden Jungen sich nur außerhalb des Sichtfeldes aufgehalten haben oder möglicherweise verendet sind, ist unbekannt. Verwunderlich wäre es allerdings nicht, wenn sie nicht alle überlebt hätten. Bei Luchsen beträgt die Sterblichkeit in den ersten beiden Lebensjahren bis zu 75 % (HEURICH & SINNER 2012).

Hinweis: Es ist nicht bewiesen, dass all diese Sichtungen stets dieselbe Luchsfamilie zeigen, weil nicht jedes Mal eindeutige Fotos von *B1072w* existieren. Aber es erscheint unwahrscheinlich, dass sich noch eine zweite Luchsfamilie im Reinhardswald aufhielt. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass nach der Abwanderung von *B1072w* im Januar zunächst gar keine Luchshinweise mehr im Reinhardswald verzeichnet wurden. Daher gehen wir davon aus, dass alle Hinweise auf eine Luchsfamilie auf *B1072w* zurückgehen. Deshalb nehmen wir auch an, dass es sich bei den DNA-Spuren, die nach entsprechenden Sichtungen geborgen wurden, um Nachweise von Jungen *B1072w*'s handelt.

Diese Luchsin zeigt insgesamt ein sehr ungewöhnliches Raumverhalten. Sie querte mit ihren Jungtieren die Weser und eine Bundesstraße und bewegte sich bewiesenermaßen zwischen Neuhaus im Solling und dem nördlichen Reinhardswald – wahrscheinlich sogar zwischen Neuhaus (Solling) und dem südlichen Reinhardswald. Dies ist ein für eine territoriale Luchsin ungewöhnlich großes Streifgebiet. Üblicherweise sind Weibchenreviere bis zu 150 km² groß (HOFRICHTER & BERGER 2004), nur in Skandinavien werden regelmäßig deutlich größere Reviere beobachtet (BREITENMOSER & BREITENMOSER-WÜRSTEN 2008). Allerdings kann vermutet werden, dass auch eine territoriale

¹¹ Ob *B1072w* zugewandert ist oder in Hessen geboren wurde, ist unbekannt. Der erste bekannte Nachweis dieses Tieres stammt aber aus dem Solling vom Oktober 2018 (MIDDELHOFF mündl.).

¹² Hinweis: Da der erste C1-Nachweis der Jungtiere aus dem hessischen Reinhardswald stammt, wird auf der vom Bundesamt für Naturschutz jährlich herausgegebenen Karte (vgl. <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/saeugetiere-sonstige/luchs-lynx-lynx.html>), die zugehörige Signatur für Reproduktion hier eingetragen.

Luchsin, wenn sie keine Nachbarinnen hat, ein größeres Streifgebiet beläuft als wenn angrenzende Weibchenreviere vorhanden sind (MIDDELHOFF mündl.)

Derzeit hat *B1072w* Hessen also wohl wieder verlassen. Nur eines ihrer Jungtiere scheint in den Reinhardswald zurückgekehrt zu sein.

Da Austausch mit dem Solling vorhanden ist und dort seit 2016 Reproduktion stattfindet (MIDDELHOFF mündl.), ist es durchaus möglich, dass der derzeit fast nicht mehr vorhandene hessische Luchsbestand von dort wieder etwas Nachschub erhält.

Das derzeitige Bild von Hessens Luchsvorkommen zeigt allerdings nur noch wenige, vereinzelte Individuen. Nach dem Tod von *M9* und der Abwanderung *B1072ws* können nur noch *M12* bei Hanau sowie der einzelne, vermutlich junge Luchs im Reinhardswald zu Hessens Luchsbestand gezählt werden. *Ludos* Verbleib ist seit Mitte Dezember unbekannt, er könnte sich aber ebenfalls weiterhin in Hessen aufhalten. Selbstverständlich ist das Vorkommen weiterer unentdeckt gebliebener Luchse denkbar. Dies dürften aber vermutlich Einzeltiere sein.

Schätzung der Gesamtzahl an Luchsen in Hessen

Abgesehen von den genannten Nachweisen ist nicht ausgeschlossen und aufgrund der C3-Hinweise auch denkbar, dass sich in Hessen in geringer Zahl weitere Einzeltiere aufhielten.

Die Gesamtzahl der gleichzeitig in Hessen lebenden Individuen dürfte sich im Luchsjahr 2019/20 aber stets im mittleren einstelligen Bereich bewegt haben.

5 Quellenverzeichnis

- Breitenmoser, U. & C. Breitenmoser-Würsten (2008): *Der Luchs. Ein Großraubtier in der Kulturlandschaft*. Salm Verlag.
- Denk, M. (2019): *Luchshinweise in Hessen – Erfassungsjahr 2018/19 – mit Ergebnissen des Fotofallenmonitorings der Georg-August-Universität Göttingen*. Bericht des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie. Abrufbar auf <http://www.luchs-in-hessen.de/luchsinhessen.html>
- Hofrichter, R. & E. Berger (2004): *Der Luchs. Rückkehr auf leisen Pfoten*. Leopold Stocker Verlag, Graz, Stuttgart.
- Heurich, M. & K. F. Sinner (2012): *Der Luchs. Die Rückkehr der Pinselohren*. Buch & Kunstverlag Oberpfalz.
- Reinhardt, I., Kaczensky, P., Knauer, F., Rauer, G., Kluth, G., Wöfl, S., Huckschlag, D. & Wotschikowsky, W. (2015): Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland. *BfN-Skripten* **413**. 94 S.
- Rhein-Main Extra-Tipp 26.1.2020: Geheimnisvoller Luchs lässt Experten rätseln.

Autor/innen mündlicher Mitteilungen

Anders, Ole: Luchsprojekt Harz, St. Andreasberg

Middelhoff, Lilli: Luchsprojekt Harz, St. Andreasberg

Port, Markus Dr.: Georg-August-Universität Göttingen, Arbeitsgruppe Naturschutzbiologie, Göttingen

Reiners, Tobias: Forschungsinstitut Senckenberg, Wildtiergenetik, Gelnhausen

6 Glossar

adult = erwachsen. Nach Übereinkunft der Länderexpertenrunde werden Luchse ab einem Alter von zwei Jahren als adult bezeichnet (Männchen werden allerdings meist erst mit drei Jahren geschlechtsreif).

subadult = Luchs zwischen seinem ersten und zweiten Lebensjahr.

juvenil = vor Abschluss des ersten Lebensjahres

Da man den genauen Geburtstermin in der Regel nicht kennt, wird als Stichtag zur Einstufung in adult, subadult und juvenil der 1. Mai verwendet.

Kuder = männlicher Luchs

Losung = Kot

Reproduktion = Fortpflanzung

resident = sesshaft

7 Zusammenfassung

Der Arbeitskreis Hessenluchs trägt Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse des Erfassungsjahrs 2019/20 (01.05.2019 – 30.04.2020) vor.

Es wurden vier erwachsene (adulte) Luchse und zwei Jungtiere nachgewiesen. Die Adulten waren die beiden aus dem Vorjahr bekannten Männchen *M9* und *Ludo* südöstlich von Kassel (Nordosthessen) sowie das Männchen *M12* bei Hanau (Südhessen). Dazu kam ein Weibchen mit Jungtieren im Reinhardswald (ganz im Norden). Es wurde im Oktober 2019 mit vier Jungen entdeckt. Später waren nur noch zwei Junge nachweisbar.

Dies wäre die erste Fortpflanzung seit dem Räudeeinbruch 2015. Überraschenderweise stellte sich aber heraus, dass das Weibchen im Mai 2019 - erkennbar trächtig - auf Fotofallenbildern im Solling (Niedersachsen) abgelichtet ist. Es ist also anzunehmen, dass Geburt und erste Aufzucht der Jungtiere dort erfolgten. Der Reinhardswald war aber Teil des zur Aufzucht genutzten Gebiets in den Folgemonaten. Nach dem Aufenthalt in Hessen wanderten Mutter und Jungtiere im Januar 2020 zurück in den Solling. Dabei müssen sie auch die Weser gequert haben. Diese Luchsin ist also sehr wanderfreudig und legt für ein führendes Weibchen auffallend große Strecken zurück.

Im April 2020 wurde im Reinhardswald wieder ein Luchs - allein - fotografiert. Die Identifikation anhand der Fleckung war schwierig, aber wahrscheinlich handelt es sich um eines der Jungtiere. Diese lösen sich im Frühjahr von der Mutter. Es scheint also ein Jungtier in den Reinhardswald zurückgekehrt zu sein.

M9 ist an Krankheit verendet. Er ist vier Jahre alt oder älter geworden. *Ludos* Aufenthalt ist derzeit unbekannt. *M12* hält sich offenbar seit Monaten im Umfeld des Wildparks Hanau auf. Vermutlich sucht er die Nähe der dortigen Gehegeluchse. Er ist auch für den Riss eines Mufflons im Wildpark verantwortlich. Im Spessart wurde einige Monate vorher ein Luchs fotografiert, bei dem unklar ist, ob es sich eventuell ebenfalls um *M12* handelt.

Insgesamt können gegen Ende des Erfassungsjahres in ganz Hessen also lediglich zwei einzeln lebende Männchen und ein Tier unbekanntes Geschlechts (das ehemalige Reinhardswald-Jungtier) gezählt werden. Das Vorkommen weiterer, bisher nicht nachgewiesener Einzeltiere ist denkbar. Wir schätzen aber, dass der Gesamtbestand in Hessen sich momentan auf kaum mehr als fünf Tiere beläuft.

Diese Kenntnisse beruhen einerseits auf dem Fotofallenmonitoring, das die Georg-August-Universität Göttingen in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) durchführt. Gefördert wird das Projekt durch die HIT Umwelt und Naturschutz-Stiftung. Zum anderen wurden Zufallsbeobachtungen an die Luchsbeauftragten der Landkreise gemeldet. Darunter sind auch Beobachtungen mit Foto. In drei Fällen gelang der Nachweis der Luchse mittels DNA-Analyse. Hinzu kamen Informationen aus der Telemetrie des Luchsprojekts Harz.

Insgesamt wurden für das aktuelle Erfassungsjahr 55 plausible Hinweise (Sichtungen, Fotos, Spuren, u.a.) aufgenommen. Davon sind 29 sichere sogenannte C1-Nachweise. Dies sind deutlich weniger als in den Vorjahren, was sich nur zum Teil durch einen etwas reduzierten Erfassungsumfang erklären lässt. Vor allem dürfte es auf das ausgesprochen kleine und im Lauf des Erfassungsjahres weiter verringerte Luchsvorkommen zurückzuführen sein.